

Ueber Hefegummi und Invertin.

Von

K. Oshima aus Sapporo in Japan.

(Aus dem chem. Laboratorium des patholog. Instituts zu Berlin.)

(Der Redaction zugegangen am 4. Juli 1902.)

Dass die bisher dargestellten Invertinpräparate mit löslichem Gummi verunreinigt sind, ist durch die Untersuchung von E. Salkowski¹⁾ erwiesen worden.

Auf Veranlassung desselben habe ich die chemische Natur des Hefegummis aufs Neue untersucht und versucht, zu einem von Hefegummi freien Invertin zu gelangen.

I. Hefegummi.

Die Darstellung desselben geschah nach dem von E. Salkowski²⁾ angegebenen Verfahren aus amylnumfreier Presshefe. Ich erhielt dasselbe als feines weisses, fast aschefreies Pulver, das sich sehr leicht in Wasser löste.

1. Destillation mit Salzsäure.

Die Destillation mit Salzsäure von 1,060 D lieferte ein wasserhelles Destillat, welches mit essigsaurem Anilin keine Furfurolreaction gab. Mit wenig Phloroglucin und dem gleichen Volumen Salzsäure 1,19 D wurde es aber gelbroth und zeigte bei der spectroscopischen Untersuchung den für das Methylfurfurolphloroglucid nach Tollens³⁾ und mir charakteristischen Absorptionsstreifen im Anfang des Blau. Die Gegenwart eines Methylpentosans im Gummi ist danach nicht zu bezweifeln, wenn die Beimischung auch sehr gering zu sein scheint.

1) Diese Zeitschrift, Bd. XXXI, S. 306.

2) Ber. d. deutsch. chem. Ges., Bd. 27, S. 499 (1894).

3) Ber. d. deutsch. chem. Gesellsch., Bd. 34, S. 1425.